

Die jungen Auswanderer.

Erstes Kapitel.

Erscheinungen auf der See.

Es war ein lieblicher Morgen gegen das Ende des April und die tiefblauen Wogen des atlantischen Oceans tanzten munter in dem hellen Sonnenlichte, als das Schiff Columbia mit ausgebreiteten Segeln schnell vor dem frischen Winde hinfuhr. Es befand sich auf der Reise nach der großen westlichen Welt, und auf seinem Verdeck standen viele Auswanderer blassen Angesichts, die der milde, heitere Tag aus ihren engen, dunklen Gemächern heraufgelockt hatte, und die traurige Blicke in die Richtung des Landes sendeten, welches sie bereits 1000 Meilen hinter sich gelassen hatten.

Obwohl die Väter und Mütter traurig waren, so waren es doch die Kinder nicht; die Bewegung des Schiffes war so gleichmäßig, daß sie fast eben so gut umherlaufen und spielen konnten, wie auf dem Lande, und die Segel, von günstigem Winde geschwellt, bedurften so wenig einer Veränderung, daß der zweite Steuermann, der eben die Wache hatte, das Herumspringen der Kinder gestattete. Und so spielten sie eben jetzt Versteckens und Suchens unter den Ankertauen und unter den Falten des großen Segels, welches gerade Einige von der Schiffsmannschaft auf dem Verdecke ausbesserten. Thomas und Anna Lee standen jedoch ruhig am Randgeländer, hielten sich fest an, wie sie es ihrer Mutter versprochen hatten, und obgleich sie gern an dem Spiele Theil genommen hätten, so waren sie doch bemüht, sich damit zu vergnügen, daß sie die schäumenden Wogen beobachteten, welche das schnelle Schiff hinter sich